

Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche, 15.9.24, 18 Uhr

Pastorin Sonja Thomaier

Psalm 16, 5 – 11 *Du bist mein ganzes Glück!*

5 Du, Gott, bist alles, was ich habe; du gibst mir, was ich zum Leben brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft.

6 Ich darf ein wunderbares Erbe von dir empfangen, ja, was du mir zuteilst, gefällt mir.

7 Ich preise Gott, denn er gibt mir guten Rat. Selbst nachts erinnert mich mein Gewissen an das, was Gott sagt.

8 Ich sehe immer auf den Gott. Gott steht mir zur Seite, damit ich nicht falle.

9 Darüber freue ich mich von ganzem Herzen, alles in mir bricht in Jubel aus. Bei dir, Gott, bin ich in Sicherheit.

10 Denn du wirst mich nicht dem Totenreich überlassen und mich nicht der Verwesung preisgeben, ich gehöre ja zu dir.

11 Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir; aus deiner Hand empfangen ich unendliches Glück.

Predigt

Psalmen. Das sind Gebete, Worte und Gedanken an Gott und über ein Leben mit Gott von denen, die vor uns kamen und geglaubt haben. Es ist mitgeteilte Glaubenserfahrung. Dabei sind die Psalmen auf's dichteste komprimiert und umfassen oft mehrere Emotionen gleichzeitig. Lob, Sorge, Dank, Klage – facettenreich wie das Leben. Ich lese die ersten beiden Verse. Lest gerne mit.

5 Du, Gott, bist alles, was ich habe; du gibst mir, was ich zum Leben brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft.

6 Ich darf ein wunderbares Erbe von dir empfangen, ja, was du mir zuteilst, gefällt mir.

Es gibt Dinge, die können wir nicht selbst machen. Wir haben uns nicht ausgesucht: dass wir geboren wurden, wo wir geboren wurden, in welche Familie und Kreise wir hinein geboren wurden. Wir haben das Leben Empfangen. Unser Leben kommt von woanders her. (Pause)

Auch unsere Zukunft ist offen. Wir können Pläne schmieden noch und nöcher. Eine Garantie gibt es sicherlich nicht. Auch unsere Zukunft kommt von wo anders her. (Pause)

Es ist, als gäbe es einen unsichtbaren Mitspieler in unserem Leben, der über unser Schicksal mitentscheidet. Zu unterschiedlichen Zeiten hat man diesen Mitspieler unterschiedlich benannt. Der Psalmist nennt ihn Gott.

Aber wie ist dieser Mitspieler? Kann man dem vertrauen? Die Psalmistin sagt – *Ja! Gott, ich vertraue dir. Du bist alles, was ich habe, in deiner Hand liegt meine Zukunft. Was du mir zuteilwerden lässt, das gefällt mir.*

Und damit stellt der Psalmist die Frage an uns weiter – kannst du dieser Macht in deinem Leben auch vertrauen? Kannst du loslassen und dich einlassen auf dieses Zusammenspiel zwischen dir und dem großen Mitspieler? Kannst du vertrauen?

Dann kommen die nächsten Verse:

7 Ich preise Gott, denn er gibt mir guten Rat. Selbst nachts erinnert mich mein Gewissen an das, was Gott sagt.

8 Ich sehe immer auf den Gott. Gott steht mir zur Seite, damit ich nicht falle.

Gott ist nicht nur das woher oder wohin meines Lebens, sondern auch im hier und jetzt. Was für ein anspruchsvoller Gedanke, denke ich, während ich der Psalmbeterin so zuhöre, wenn sie sagt „*Gott steht mir zu Seite, damit ich nicht falle.*“

Huiuiui. Kenn ich das von mir? Ja, auch. Ich kenne beides. Dieses bewahrt werden vor dem Fallen (manchmal so plötzlich, dass es sich wirklich wundersam anfühlt). Und dann kenne ich noch das andere. Das Hinfallen; das Verlieren; das Trauern; das Zerrissen-Werden im Sturm der Dinge.

Und auch da habe ich die Erfahrung des nicht-allein-seins gemacht. Vielleicht so „*Gott steht mir zu Seite, auch wenn ich falle.*“ Wie ist das bei dir? Wie ist das mit deinen Seiten? Wer steht da/stand da/hält da mit?

Und dann das große Psalmfinale:

9 Darüber freue ich mich von ganzem Herzen, alles in mir bricht in Jubel aus. Bei dir, Gott, bin ich in Sicherheit.

10 Denn du wirst mich nicht dem Totenreich überlassen und mich nicht der Verwesung preisgeben, ich gehöre ja zu dir.

11 Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt. Du beschenkst mich mit Freude, denn du bist bei mir; aus deiner Hand empfangen ich unendliches Glück.

Du wirst mich nicht dem Totenreich überlassen. Stimmt das? Keine Ahnung. Kann ich auch nicht beweisen oder überprüfen. Vielleicht auch Vertrauenssache. Ich habe schon einige Menschen an der Schwelle zwischen Tod und Leben begleitet und gesehen; während meiner Praktika im Krankenhaus, in meiner eigenen Familie und im Hospiz. Das Sterben zu begleiten hat mich eins gelehrt – Vertrauen zu haben, dass da noch was kommt. Und wenn das, was da kommt mit dem zu tun hat, der den ganzen Laden hier entworfen hat, dann spreche ich mit der

Psalmbeterin mit „*Darüber freue ich mich von ganzem Herzen, alles in mir bricht in Jubel aus. Bei dir, Gott, bin ich in Sicherheit.*“

Und dann der letzte Vers. *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben führt.* Uff. Das finde ich ein starkes Stück und kann ich nur als bitte mitsprechen. Bitte, Gott, immer wieder. Bei all meinen Fehlern und kurzen Lunten und dünnen Nervenkostümen – *Zeig mir den Weg, der zum Leben führt!* Bitte und Amen.

Soweit der Psalm.

Nun lässt sich das Glauben-Können nicht vertreten. Niemand kann uns das mit dem Glauben abnehmen, niemand soll uns das abnehmen. Mein Leben, mein Glaube, mein Weg mit diesem großen Mitspieler. Darum lade ich sie und euch ein während der Musikimpro nun euer eigenes Gebet / euren eigenen Psalm zu schreiben. Fühlt euch da ganz frei. Worte finden für das, was obenauf liegt. Lob, Danke, Sorge oder Klage. Das, was sich authentisch anfühlt in diesem Moment.

Ihr findet auf dem Psalmblatt noch ein wenig Platz für eigene Gedanken. Als kleine Hilfestellung habe ich hier ein Kästchen hinzugefügt mit Satzanfängen. Manchmal ist das leichter etwas zu beenden als etwas zu beginnen. Die Gebete sind für euch. Ganz privat. Und wenn ihr nachher mögt, könnt ihr sie in der Stille der Fürbittengebetszeit an Gott richten.

Möge die heilige kreative Geistkraft hier ein wenig durch die Blätter und Zettel wehen und euch mit euch selbst und eurem Glauben verbinden. Und möge das, was ihr dabei fühlt sich in schöne Wortkleider hüllen lassen. Viel Spaß!

Mein Psalmgebet



Hier ist Platz für loben, fluchen, danken, klagen, sauer sein, fröhlich sein, unsicher sein, vorsichtig sein, zögerlich sein....

Ein paar Satzanfänge:

Gott,
...Ich möchte einmal Danke sagen für...
Das läuft grad richtig schief: ...
Hier könnte ich Hilfe gebrauchen ...